

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhagen u. Umf. Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 216

Herford, Freitag, den 14. September

1917

43000 B. R. T. im Mittelmeer versenkt.

M. Berlin, 14. Sept. Im Mittelmeer wurden 43000 B. R. T. neu versenkt. Darunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Parana“ (6248 Tonnen) mit Truppen für die Saloniki-Armee und „Admiral Dely“ (5507 To.) auf dem Wege nach Alexandria, sowie ein tiefbeladener Transporter mit Kurs nach Saloniki. Diese drei Dampfer wurden von einem und demselben U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, im Ägäischen Meere aus starker Sicherheit herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzuge. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransportdampfer vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bericht des Hauptquartiers.

M. B. Großes Hauptquartier, 13. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Sicht blieb die Gefechtsaktivität auf allen Kampfzonen bis auf vorübergehende Feuerzögerungen und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering.

Leutnant Voß schoß im Luftkampf den 47. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Südlich der Straße Riga-Wenden wichen unsere Kavallerieposten stärkerem russischem Druck über Morisdorf-Arensburg und Neu-Kalpen aus.

Nördlich von Baranowitsch, östlich von Tarnopol und am Brzez lebhaftes Störungsfeuer und Gefündergeplänkel.

Zwischen dem Dniester und dem Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Schtrabas sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

M. B. Berlin, 13. Sept. In Flandern lebhaftere Artillerietätigkeit.

Sonst nichts Wesentliches.

Der Wiener Bericht.

Wien, 13. Sept. Amstlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und am Pruth lebhaftere feindliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das schwere feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich von Görz dauert an. Bei Säuberung unserer Gräben am Nordwesthang des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen seit gestern früh 23 Offiziere und 535 Mann als Gefangene eingebracht und 12 Maschinengewehre erbeutet. Gegen Podice vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. In Tirol und Kärnten behindern heftige Gewitterregen und Schneestürme die Gefechtsaktivität.

Aus Albanien keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Der russische Zusammenbruch.

Nicht nur die russische Revolution, sondern auch der russische Staat wird in allerhöchster Zeit den Augenblick der größten Prüfung und tödlicher Gefahr durchleben. So sprach am 17. August Kerenski auf dem Kongreß der Gouvernements-Kommissare. Seine Prophezeiung ist schneller zur Wirklichkeit geworden, als vielleicht er selbst erwartete. Rußland steht möglicherweise vor dem

Bürgerkrieg, und die „Eigenschaften der Revolution“, für die die provisorische Regierung vorgibt, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen gegen Deutschland zu kämpfen, sind in Gefahr nicht von uns, wohl aber von den Russen selbst vernichtet zu werden.

Das widerwärtige Bündnis zwischen den imperialistisch-kapitalistischen Kadetten und den internationalen Sozialisten brachte von vornherein die russische Revolution auf eine schiefe Ebene. Eine Auseinandersetzung zwischen beiden Mächtegruppen mußte erfolgen, und alle von den falschofpartig wechselnden provisorischen Regierungen unternommenen Verkleinerungsversuche mußten zunichte werden. Die Ausschiffung der bürgerlichen Mitglieder aus dem Kabinett bedeutete nur scheinbar einen Sieg des Sozialismus; denn gleich wie ein Krieg nicht nur mit Soldaten geführt werden kann und wie ein Krieg der Soldaten und der Offiziere bedarf, so sind auch zur Durchführung einer Revolution Massenführer und Massen gleichemweise nötig. Diese Führerstellen vermochte im wenig kultivierten Rußland jedoch nur die „Intelligenz“ zu stellen. — und diese Intelligenz ist vornehmlich kadettisch, d. h. bürgerlich-demokratisch und imperialistisch gefärbt. Mit dem Ausschneiden der Kadetten aus der Regierung wurden die Massen im weiten Rußland führerlos, — und alsbald sah sich Kerenski zu Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien gezwungen. Verhandlungen, die im Moskauer National-Kongreß ihren Höhepunkt erreichten. Die innerpolitischen Wirksamkeit Kerenskis und, noch mehr vielleicht, das Kerenski auf Schuldkonto geleiste Verlagen der russischen Kriegsführung hatte seine Popularität untergraben. Er mußte sich entschließen, aus seiner Vermittlerrolle zwischen Sozialismus und Bürgerkrieg herauszutreten, das Labieren aufzugeben und sich fest auf eine der beiden Gruppen zu stützen. Seine Verhandlungsversuche auf dem National-Kongreß führten zu keinem Ziel. Immer mächtiger erhob sich der bürgerliche Imperialismus. Kerenski jedoch fand nicht den Entschluß, sich zum Führer dieser fest gefügten Macht aufzuwerfen. Er setzte das Labieren fort und — sah sich im nächsten Augenblick einem Rivalen gegenüber, der die günstige Gelegenheit benutzte, sich an die Spitze der anti-sozialistischen Bewegung zu stellen.

Was will Kerenski? Wir wissen es noch nicht. Nur so viel ist sicher, daß er die bürgerlichen Elemente Rußlands gegen den Sozialismus führt. Auf welche bürgerlichen Parteien er sich jedoch stützt, ob auf die kriegsfeindlichen, imperialistischen und ententefreundlichen Kadetten, die mehr oder weniger republikanisch gekleidet sind, oder ob auf die englandfreundlichen Monarchisten aus dem Lager der „Kowosje Wrenja“ oder ob auf die Kreise der äußersten Rechten, des sogenannten „Schwarzen Hundes“, bleibt noch dahingestellt. Zurzeit handelt Kerenski. An der Spitze eines Heeres zieht er gegen die „Hauptstadt der russischen Revolution“ heran und ist in erster Linie bemüht, zunächst und vor allem die diktatorische Gewalt an sich zu reißen. Womit er seine Macht dann aber besetzen will, das wissen wir noch nicht. Vielleicht, daß er sich die Kraft putzt, noch einmal das russische Volk emporzureisen und an der Seite der Entente den Krieg siegreich zu beenden. Vielleicht aber auch, daß er den kürzeren und gefährlicheren Weg wählt und als Friedensbringer sich die Glorie des „Retters des Vaterlandes“ sichert. — Die nächsten Wochen werden die Entscheidung bringen. Inzwischen beherzigt Kerenski den amtlichen Draht, durch den er die Lage für die provisorische Regierung möglichst rosig färbt. Wir aber können warten. Unverändert durch die inneren russischen Wirren verfolgt unsere Heeresleitung und unsere Armee das eine feste Ziel: den Feind zu schlagen, bis er zum Frieden bereit ist.

Eine englische Stimme.

M. Haag, 13. Sept. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg:

Der Bürgerkrieg hat begonnen. In den Donner der feindlichen Geschütze an der Front mischt sich bereits der Donner der gegeneinander kämpfenden Geschütze. Es ist nicht unmöglich, daß durch irgend einen Staatsstreich oder ein großes politisches Manöver die ganze innere Lage eine radikale Änderung erfährt, aber die Frage lautet noch immer auf, ob das heutige Rußland bereits für die Staatsform einer liberalen Demokratie reif ist.

Seit dem Sturz des Absolutismus zeigt sich der russische Staatskörper von vielen Krankheiten befallen, gegen die früher die Autokratie das Gegengift bot und seit dem Fall des Zarenismus fehlt dieses Gegengift. Stetige politische Leidenhaft und soziale Kämpfe des jungen, plötzlich aus seiner hundertjährigen Knechtschaft befreiten Proletariats und des ehemals tief geknechteten, heute immer selbstherrlicher auftretenden Bauerntums schütteln den durch den äußeren Feind bereits stark geschwächten Körper Rußlands. Die Gefahr ist nicht zu verkennen, daß Rußland immer mehr Ballast für die Verbündeten wird. Der Wurm der nationalen politischen Zerrissenheit hat sich so tief in das Staatsgefüge Rußlands eingegraben, die sozialen und politischen Gegensätze sind so groß geworden, die neue politische Gäre hat so starke Triebe in dem jungen unerfahrenen Hirn der großen Volksmasse aufkommen lassen, daß Rußland selbst unter einer demokratischen Diktatur oder einem neuen autokratischen Jaren die inneren Gegensätze nicht in einer Weise ausgleichen können wird, die nötig wären, das Volksgewicht seiner Stärke dem Gegner fühlen zu lassen. Rußland gleicht einem Vulkan, der nach seinem ersten Ausbruch noch glüht und dampft und bei welchem man jetzt jeden Augenblick neue Ausbrüche erwarten kann. Dieses muß man berücksichtigen, selbst wenn der innere Wirrwarr in allerhöchster Zeit durch einen Staatsstreich von der sichtbaren Oberfläche verschwindet. Ob ein solcher Staatsstreich kommen wird, ist noch ungewiss. Sicher ist jedoch, daß die monarchistische und zarenfreundliche Bewegung heute stärker wie jemals am Werke ist. Kerenski stützt sich immer noch auf den A- und S-Nat, der im Namen des Heeres sprechen zu können glaubt, doch ist keineswegs sicher, ob die Abgeordneten jetzt noch das Heer in seiner heutigen Stimmung bereiten. Die Ernennung zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte wurde von drei Generalen abgelehnt. Die Befehle des von Kerenski eingesetzten Direktoriums werden nur sehr langsam ausgeführt.

Schanzen in Petersburg.

Berlin, 13. Sept. „Havas“ meldet: Petersburg ist in Verteidigungsstand versetzt. Zwischen dem Warschauer und dem holländischen Bahnhof und dem Nowakanal entlang werden Schanzen aufgeworfen.

Kornilow vor den Toren.

M. Amsterdam, 13. Sept. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß Kornilow's Vorposten Luga passiert haben und an der Eisenbahnlinie Petersburg-Pskow stehen. Auch wurden seine Truppen bereits in Pawlowsk an der Eisenbahn von Gubinsk signalisiert. Kornilow hat eine Proklamation erlassen, in der er erklärt, daß sein einziger Wunsch sei, das Land aus dem heillosen Zustand zu erretten und auf den Weg des Glücks zu führen. Er hoffe, daß er die Macht in der Hand behalten werde, bis daß die konstituierende Versammlung zusammengetreten sei. Auf Befehl der vorläufigen Regierung sind alle Eisenbahnlinien unterbrochen worden, um Kornilow am Vorrücken zu verhindern.

M. Amsterdam, 14. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Alenbowski, der frühere Kommandant der Nordfront, der dieser Tage anstelle von Kerenski zum Generalissimus ernannt wurde, ist seines Amtes enthoben worden. An seiner Stelle wurde General Borutjewitsch, der frühere Stabschef von General Ruzki, zum Generalissimus ernannt.

M. Luga, 14. Sept. Nach einer Drahtmeldung aus London ist General Kornilow als Parteigänger einer Monarchie zu betrachten. Er soll beabsichtigen, das Kaiserreich wieder einzuführen.

führen mit einem Sprößling der bekannten russischen Fürstenfamilie Dolgoroki an der Spitze.

M. Petersburg, 14. Sept. Neuer melder: Ueber Moskau wurde der Belagerungszustand verhängt.

Die Regierung hat gegen Kornilow und andere Generale eine Strafverfolgung wegen Rebellion eingeleitet. Die Verhaftungen dauern fort, auch der frühere Kriegsminister Gutschkow wurde nicht ausgenommen.

M. Basel, 14. Sept. „Havas“ meldet aus Petersburg: Verammlungen der Garnison, der Berufsvereinigungen und Eisenbahner haben der provisorischen Regierung ihre Treue bekundet. Der Gemeinderat hat eine Proklamation erlassen, wonach sich jedermann zur Verteidigung der Revolution bereit finden soll.

M. Amsterdam, 14. Sept. Nach Berichten aus London herrscht in Petersburg völliges Durcheinander. Ein großer Teil des Arbeiter- und Soldatenrats hat sich für Kerenski erklärt. Die Haltung der anderen ist ungewiß. Der Suchomlinow-Prozess mußte vertagt werden. Wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können, steht völlig dahin. Aus den Arbeitern, die zur vorläufigen Regierung halten, werden in aller Eile Arbeitsbataillone gebildet, die eine notwendige Ausbildung erhalten. Die Verhaftungen dauern fort. Viele Offiziere wurden in die Gefängnisse eingeliefert, unter ihnen auch Oberst Clergi, ein bekannter Militärschriftsteller und Vorgesender der militärischen oberen Zensurstelle in Petersburg. Die in Petersburg gefangen gehaltenen Würdenträger der ehemaligen zaristischen Regierung werden an einen sicheren Ort gebracht.

M. Stockholm, 13. Sept. Die finnischen Zeitungen melden über die inneren Kämpfe in Rußland: Nach einer langen Regierungsjung am Montag teilte Kerenski tiefbelegt mit, jeder Gedanke an eine friedliche Lösung der Krise sei ausgeschlossen. Gleich darauf begann Kornilow mit 6 mohammedanischen Regimentern auf Petersburg zu marschieren. Der erste Zusammenstoß fand nachts statt. Der Kanonendonner bei Luga wurde nachts bis Petersburg noch gehört. Nach Petersburger Zeitungen verfügt Kornilow über 2 Artilleriedivisionen, 2 Infanteriedivisionen, 4 weitere Regimenter, 2 Kavallerieregimenter, ein Angriffsbataillon und lose Soldatenhaufen.

Schreckensszenen in Nikolajewsk.

M. Amsterdam, 14. Sept. Aus russischer Quelle vernimmt der Stockholmer Korrespondent des „Handelsblatt“, daß in Nikolajewsk in der Provinz Samara eine auf dem Marische befindliche Kolonne ein Staatsbrandwein-Depot geplündert hat, worin 20000 Gallonen (eine Gallone 50-60 Liter Brandwein enthaltend) sich befanden. Die Folge war, daß alles betrunken wurde. Es brach ein Brand aus, wodurch eine Panik entstand. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Mehr als 200 Personen fanden den Tod in den Flammen. Während des Brandes wurde in großem Maßstabe geplündert.

Die Depeschen des deutschen Gesandten in Argentinien.

M. Berlin, 13. Sept. Der Wortlaut der von der amerikanischen Regierung aufgefangenen chiffrierten Depeschen des Grafen Durburg wird in der Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartaments laut „B. T.“ wie folgt wiedergegeben:

Mai 1917. Nr. 32. Die Regierung hat jetzt die deutschen und österreichischen Schiffe, auf die bisher eine Wache gestellt war, freigelassen. Infolge der Beilegung des Monte Protogido-Falles ist eine große Veränderung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Die Regierung will in Zukunft die argentinischen Schiffe nur bis Las Palmas ausfließen lassen. Bitte den kleinen Dampfer

„Cranfua“ (31. Januar), 300 Tonnen, der sich nur Bordeang nähert mit der Absicht, seine Flagge zu ver- ändern, entweder zu schonen oder spurlos verschwinden zu lassen. 30. Sept. 1917.

3. Juli 1917. Nr. 95. Ich höre mit Sicherheit, daß der gegenwärtige Auslandsminister, der ein Geis von Ruf und Englandfreund ist, in einer geheimen Sitzung des Senats gesagt hat, daß Argentinien in Berlin ein Verprechen fordern solle, keine argentinischen Schiffe mehr in den Grund zu bohren, und im Weigerungs- falle solle man die Beziehungen abbrechen. Ich rate, das abzulehnen, eventuell spanische Vermittlung zu erbitten. 30. Sept. 1917.

9. Juli 1917. Nr. 64. Bitte die Antwort an Argen- tinien, ohne irgendwelche Reklamation zu Zugeständnissen zu zeigen, hinausgeschoben bis zum Eingang weiterer Be- richter. Ein Ministeriumswechsel ist wahrscheinlich. Be- züglich der argentinischen Dampfer rate ich, sie zur Um- fahrt zu zwingen, oder sie ohne Hinterlassung von Spuren zu versenken oder ihnen freie Durchfahrt zu geben. Sie sind alle sehr klein. 30. Sept. 1917.

16. Frankfurt a. M., 13. Sept. Die Argentinische Gesandtschaft in Buenos Aires werden von Polizei und Truppen bewacht. Die Abberufung des deutschen und des argentinischen Gesandten gilt als unabweisbar. Wahrscheinlich wird die argentinische Regierung von Schweden Aufklärungen verlangen.

Schwierige Lage der schwedischen Mission in Washington.

16. Frankfurt a. M., 13. Sept. Die schwedische Mis- sion, die in Washington angekommen ist, um die Frage des Ausfuhrverbotes zu besprechen, befindet sich infolge des „Desschens-Skandals“ in einer außerordentlich schwierigen Lage. Es ist schon jetzt sicher, daß die Vereinigten Staa- ten für die Lebensmittelversorgung Schwedens nichts unternehmen werden. Der schwedische Gesandte in Washington ist benachrichtigt worden, daß der schwedische Gesandte in Buenos Aires keine Kenntnis von dem In- halt der deutschen Kabeltelegramme hatte.

Antideutsche Kundgebungen in Buenos-Aires.

London, 13. Sept. Die „Central News“ melden aus Buenos Aires: In der Stadt haben antideutsche Kundgebungen stattgefunden. Die Volksmenge hat das deutsche Klubgebäude und die Bureaus der deutsch- freundlichen Blätter in Brand gesteckt. Die deutsche Ge- sandtschaft wurde mit Steinen beworfen. Die Polizei vermochte die Demonstrationen in kurzer Zeit zu unter- drücken.

Einberufung des schwedischen Geheim-Ausschusses.

Stockholm, 13. Sept. Der Geheimausschuß des Reichstages ist für Dienstag nach Stockholm zusamen- berufen worden.

Die Ausländer in Amerika wehr- pflichtig.

16. Washington, 12. Sept. (Reuter.) Im Re- präsentantenhaus und im Senat wurde beantragt, alle Ausländer für die Wehr auszuheben. Ausgenommen sind diejenigen, die durch Vertrag davon befreit sind und die aus Deutschland und den mit Deutschland verbündeten Ländern kommen, die ein Jahr in den Vereinigten Staaten gelebt haben. Untertanen aus neutralen und alliierten Ländern, die auf Befreiung Anspruch machen, wird eine Frist von 90 Tagen gewährt, in der sie das Land verlassen können. Der Senat hat den Antrag ange- nommen.

Der Papst als Bahnbrecher.

11. Genf, 14. Sept. Offenbar inspiriert erklären die „Neuen Zür. Nachr.“ zu den Gerüchten eines englischen Friedensangebotes und der bekannten Meldung des rö- mischen Vertreters der „United Press“ über die grunda- sätzliche Friedensbereitschaft der Mittelmächte, gegen- über den Einzelheiten beider Nachrichten sei Zurückhal- tung am Platze. Aber glücklicherweise sei in beiden Tele- grammen der Kern der Wahrheit. Augenblicklich be- schäftigen sich verschiedene und sehr gewichtige Seiten mit der Frage, wie dem Frieden der Weg gebahnt werden könne. Gottlob habe sich die Papstnote als Bahnbrecher erwiesen. Das gleiche Blatt meldet weiter, man sage einem Mitgliede des neuen französischen Kabinetts nach, es habe schon im Juni d. Js. erklärt, es sei nun Zeit Frieden zu machen.

Hollands Kohlennot.

Vor einigen Tagen war irrtümlich gemeldet worden, Deutschland werde keine Kohlenzufuhr nach Holland einstellen. Diese Nachricht ist, wie die wirtschaftliche Pressestelle im Haag nunmehr mitteilt, unrichtig. Es ist kein derartiger Beschluß gefaßt worden. Es kann also auch nicht davon die Rede sein, die vorzeitige Ein- schränkung des holländischen Eisenbahnverkehrs auf das Verhalten Deutschlands zurückzuführen. Im Haag finden, wie man weiß, zurzeit zwischen der deutschen und hollän- dischen Regierung Verhandlungen statt, die einen größe- ren Komplex von Fragen betreffen, darunter selbstver- ständlich auch die Kohlenzufuhr. Schwierigkeiten er- geben sich ferner daraus, daß die holländische Regie- rung monatlich 350 000 Tonnen Kohlen zu erhalten wünscht, während wir nur 250 000 Tonnen abzugeben in der Lage sind. Den deutschen Vorschlag, holländische Arbeiter nach Deutschland zu senden, um den Selbstverbrauch in den deutschen Gruben selber zu fördern, hat die hol- ländische Regierung nicht gebilligt.

Die falsche Meldung, daß Deutschland die Zufuhr einstellen würde, ist offensichtlich nicht ganz ohne Zusammen- hang mit den gleichzeitig stattfindenden holländisch-eng- lischen Verhandlungen. Wir erhalten darüber folgende Meldung:

16. Amsterdam, 13. Sept. Der „Telegraf“ er- zählt, daß England bereit ist, Holland monatlich 180 000 Tonnen Kohlen zu liefern, wenn Holland

dafür 180 000 Tonnen Schiffsraum für das belgische Hilfskomitee zur Verfügung stellt (indirekt also für die Entente, Schriftleitung). Es ist noch kein Ab- kommen zustande gekommen.

Also Holland macht den Versuch, die fehlenden Kohlen in England zu erhalten. Das „Allgemeine Handelsblad“ bestätigt das englische Angebot und berichtet weiter, daß es angeblich fogar „unter sehr wenig beschwerlichen Be- dingungen“ gestellt wäre. Allerdings sind es die Eng- länder, die das behaupten. Die Bedingungen sollen sich lediglich auf die Lebensmittelfuhr beziehen. Eng- land scheint fogar, um den Holländern Mut zu machen, ein Schiff mit 8000 Tonnen Kohlen bereits nach Holland geschickt zu haben, die erste Kohlenladung also, die seit langer Zeit dort eintrifft. Wir glauben nichtsdesto- weniger, daß die Holländer gut tun, in ihrer Zurecht- fassung, daß England keine etwaigen Verpflichtungen auch prompt bis zu Ende durchzuführen werden, vorsichtig zu sein. Mit den Kohlen, die England schon versprochen, aber nicht ge- liefert hat, könnte man halb Europa heizen.

Wie groß im übrigen die Kohlennot in Holland tat- sächlich ist, geht schon aus der Schließung der großen Kakaofabriken von Houtens hervor.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 13. Sept. Das Ministerium ist end- gültig wie folgt gebildet: Vorfis und Krieg: Pain- levé, Justiz: Perrat, Auswärtiges: Ribot, Inneres: Steeg, Marine: Channot, Küstungsangelegenheiten: Vouchet, Finanzen: Klotz, Kolonien: Renard, Besondere Arbeiten: Clavelle, Unter- richt: Daniel Viment, Arbeit: Renard, Handel: Clementel, Ackerbau: David, Lebensmittelverfor- gung: Maurice Long, Auswärtige Missionen: Franklin Bessillon.

Ein Dekret setzt ein Kriegsministerium ein, bestehend aus: Painlevé, den Ministern des Aus- wärtigen, der Marine und für das Küstungs- wesen und den Staatssekretären Barthou, Bourgeois, Doumer, Jean Dupuy und dem Finanzminister.

Die Zusammenlegung des französischen Kabi- netts stellt einen scharfen Gegensatz zu der des früheren Kabinetts dar: Aus dem bisherigen Wa- rltionsministerium ist eine scharf ausgesprochene Wehrbewehrung geworden. Die Sozialisten haben ihre Forderungen bewilligt bekommen und können jetzt Beweise dafür anführen, daß es ihnen mit ihrem allerdings ziemlich zweideutigen Frei- dens- oder vielmehr Stockholmwillens ernst ist.

Herford und Minden- Ravensberg.

14. September.

Zusammenlegung der Möbelindustrie.

Man schreibt uns:

Neben der Zusammenlegung der Betriebe in der Möbelindustrie sind Verhandlungen vom Kriegs- amte eingeleitet worden. Man hofft, daß sowohl beim Handwerk wie in der Industrie Verständnis für diese Kriegsnotwendigkeit zu finden ist. Um diese Angelegenheit zu fördern, hat das Kriegs- amt die Geschäftsführer der größeren Fach-Ver- bände erwählt, im Besonderen des stellvertretenden Generalkommandos Vertrauensleute zu bestim- men, die versuchen sollen, in den beteiligten Krei- sen eine freiwillige Verständigung zu bewirken. Sollte diese Anregung keinen Erfolg haben, so würden die beauftragten Kriegsämter, unter Hinzuziehung der Vertrauensleute, prüfen und bestimmen, welche Betriebe den zweckdienlichen Anforderungen für Herstellung von Kriegsmate- rial am besten entsprechen.

Volle Ausnutzung der Kraftmaschinen, unter Ausnutzung aller Kriegs- und arbeitsverwen- dungsfähigen Heerespflichtigen, ist Grundbedin- gung. Wegen Freigabe der kleinen Handwerks- betriebe, die mit Lehrlingen arbeiten, kann der Fortschritt der Fachverbände, 10 % der militä- ren und hilfsdienstpflichtigen Arbeitskräfte für Her- stellung der Privatarbeiten freizugeben, em- pfohlen werden.

Die durch die Not der Zeit bedingten Maß- nahmen zwecks Zusammenlegung der Betriebe sind möglich durch gemeinschaftliche Anfertigung der Maschinenarbeiten, ferner durch Eintritt von Meistern, Gesellen und Lehrlingen in einen grö- ßeren Betrieb — gegen Entgelt von Meistergebüh- ren — oder durch Zusammenlegung verschiedener Betriebe auf gemeinschaftlicher Grundlage. Mel- tere, invalide, jugendliche und weibliche Arbeits- kräfte werden der Möbelindustrie im Zukunft nur zum Zwecke der Herstellung von Kriegsmaterial zur Verfügung stehen; wer seinen Betrieb hierfür früh genug eingestellt hat, wird auf Weiterbe- stehen rechnen können. Die eifrigste Arbeit ist sofort notwendig, um über die schwierige Zeit hinwegzukommen; wer dieses nicht erkennt, wird später sehr darunter zu leiden haben. Auch nach Beendigung des Krieges wird mit Arbeitskräften, Zeit, Mühe und Betriebsmaterial zu sparen sein. Sehr bedauerlich wäre es, auch in Hinblick auf die Zukunft, wenn Gewerbe und Industrie die un- bedingt notwendige Umgestaltung der Betriebe nicht nutzbringend verwerten würden.

Für den Bezirk des 7. Armeekorps ist der Ge- schäftsführer des Verbandes der Möbelfabrikanten von Herford, Deynhausen und Umgegend, Herr Wilhelm Priester in Herford, mit den Vorarbeiten beim Kriegsamt betraut; derselbe ist jederzeit gern bereit, weitere Auskunft zu erteilen.

— Urlaub für Hilfsdienstpflichtige. Nach einem Er- laß des preuss. Kriegsministeriums kann Hilfsdienst- pflichtigen und sonstigen bei militärischen Dienststellen beschäftigten Zivilpersonen bei guten Leistungen und unter der Voraussetzung, daß die rechtzeitige Erledigung der Dienstgeschäfte darunter nicht leidet und die Ver- tretung der Beurlaubten ohne Inanspruchnahme von Hilfskräften geregelt werden kann, Erholungsurlaub bis zu sieben Tagen und, wenn sie nicht lediglich mechanischen Dienst verrichten, in besonders begründeten Fällen, bis zu vierzehn Tagen im Jahr unter Fortgewährung des Lohnes bewilligt werden. Daneben kann aus wichtigen Anlässen, z. B. bei Todesfällen in der Familie, ein auf Erholungsurlaub (von 7—14 Tagen) nicht anzurechnen- der Urlaub von höchstens dreitägiger Dauer unter Fort- gewährung des Lohnes erteilt werden.

la. Sammlung von getragenen Kleidern. Die gemeinnützigen oder mildtätigen Vereine, welche bisher getragene Kleidungs- u. Wäschegegenstände und Schuhwaren zur Verwertung für die ärmere Be- völkerung, insbesondere die Kriegervfamilien und die wegen Kriegsschädigung aus dem Heere ent- lassenen Krieger gesammelt haben, müssen diese Tätigkeit zur Herbeiführung einer einheitlichen Bewirtschaftung im ganzen Deutschen Reich ein- stellen und den Kommunalverbänden überlassen. Nur dann ist den nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsausschusses am 23. Dezember 1916 ge- schaffenen Mitleidsstellen der Kommunalverbände die Möglichkeit gegeben, ihre Aufgabe im vollen Umfange zu erfüllen. Eine Erlaubnis zur Ver- anstaltung öffentlicher Sammlungen von getra- genen Kleidungs- und Wäschegegenständen und Schuh- waren kann und darf daher auch nicht mehr erteilt werden.

— Eine Million Paar Ersatzsohlen für Kinder- bemittelte. Die Ersatzsohlen-Gesellschaft ist vom Reichsamt des Innern angewiesen worden, zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung vorerst eine Million Paar Ersatzsohlen zur Ver- fügung zu stellen. In diesen Tagen wird mit der Verteilung von 500 000 Paar begonnen werden. Es handelt sich um Ersatzsohlen aus imprägnier- tem Filz, belebte Holzsohlen und um Ledersohlen, die aus kleinen Stücken zusammengesetzt sind. Diese Sohlen werden den Gemeinden überwiesen, die sie nach eigenem Ermessen zu verteilen haben. Die minderbemittelten Kreise werden die Sohlen zu einem Preise von 1,30 und 1,35 M erhalten.

d. Sammelt geeignete Blätter für Tee- Ersatz- kaffee. Tee und Kakao sind fast vollständig aus dem Verkehr verschwunden. Geeignete Rohstoffe zur Herstellung von Ersatzmitteln stehen nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung, da sie für gleichzeitige Nahrungs- und Futtermittel benö- tigt werden. Die Herstellung von Tee-Ersatzmit- teln gewinnt wachsende Bedeutung für die Ver- forderung der Bevölkerung. Es wird berichtet, daß als Tee-Ersatzmittel vornehmlich die jungen getrockneten und zerfeinerten Blätter der Erd- beere, Brombeere, Himbeere und Heidelbeere und weiterhin die Blätter der Stechpalme, Birke, Kiefer, des Schlehdorns usw. in Betracht kommen. Von Reichs wegen ist eine Sammlung der erwähnten Blätter nicht vorgesehen. Die Beschaffung der Blätter zur Herstellung des Tees soll dem Handel überlassen bleiben. Daß die Handelsorganisa- tionen überall dort, wo die Sammelstätigkeit er- folgen soll, behördliche Unterstützung finden, ist vor allem anzustreben, denn ohne eine behördliche Förderung werden die Händler nicht in der Lage sein, die erforderlichen Kräuter und Blättermengen anzubringen. Hierzu kommt z. B. die Erlaubnis zum Betreten der Staats- und Privatwaldungen der für die Organisationen der Sammelstätigkeit gewonnenen Personen unter geeigneter Aufsicht be- sonders in Frage. Für die Sammelstätigkeit eigen- sich auch die Schulen, soweit die Schüler nicht bereits für dringlichere landwirtschaftliche und sonstige Arbeiten notwendig sind, sowie die jün- geren Klassen der Hilfsdienstpflichtigen und solche Hilfsdienstpflichtigen, die zu schwerer Arbeit nicht tauglich sind. Die Händler sind in der Lage, für die Sammelstätigkeit angemessene Preise zu zahlen. Die bekannten festgesetzten Richtpreise für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel machen dies möglich. Die Bedeutung der genügenden Beschaffung des Rohmaterials, um der Bevölkerung warme Ge- tränke zu geben, wird allgemein vorhanden sein. Die vorstehend beschriebene Sammelstätigkeit in jeder Weise zu unterstützen ist deshalb nationale Pflicht.

— Eine neue Reichsbanknote über 20 Mark. Zu den beiden bisherigen 20-Mark-Scheinen, den Reichsbanknoten und den Darlehnskassenscheinen über diesen Betrag, kommt jetzt eine neue Reichs- banknote über 20 Mark. Es sind kleine handliche Scheine, aus kräftigem, geripptem Papier gedruckt, das über die ganze Fläche ein eigenartig gemuster- tes Wasserzeichen enthält. Auf der Vorderseite befinden sich zwei allegorische Figuren, die Hül- fshörner ausschütten, und die stehenden Aufschriften und Nummern. Ob die alten 20-Mark-Banknoten später eingezogen werden, darüber ist noch nichts bekannt.

16. Anstehende Krankheiten. Die Zahl der anstehenden Krankheitsfälle im Reg.-Bezirk Min- den betrug in der Woche vom 2.—8. Sept. aus 52 Erkrankten 137; darunter: 39 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Diphtherie, 19 Todesfälle an Tu- berkulose (darunter 4 Kriegsgefangene), 10 Er- krankungen an Scharlach, 8 Erkrankungen an Unterleibstypus, 50 Erkrankungen und 7 Todes- fälle an übertragbarer Ruhr. Auf den Stadt- kreis Herford entfielen: 2 Todesfälle an Tu- berkulose, 2 Erkrankungen an Unterleibstypus, 4 Erkrankungen an Ruhr; auf den Landkreis

Herford: 1 Todesfall an Tuberkulose in Enger, an Ruhr 8 Erkrankungen und 1 Todesfall in Düm- me, 3 Erkrankungen u. 2 Todesfälle in Oberndorf, 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle in Vöhne, 2 Er- krankungen in Siedelern, je 1 in Rehmerhof, Vieren, Melbergen und Schweideln. — Auf Kreis Minden kamen 10 Ruhr- und 24 Diphtheriefälle.

Vielefeld, 13. Sept. Die Stadtverordneten- Versammlung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung ausführlich mit der Kartoffelfrage. Es wurde einstimmig folgende Entschließung ange- nommen: „Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt mit Befriedigung Kenntnis von dem ent- schiedenen Einspruch des Magistrats gegen die An- ordnung der Kartoffelfeste, die bisher jeden Ver- such, den Kartoffelpreis für die Bewohner Viele- felds durch Zumeisung benachbarter Viefestrie auf ein erträgliches Maß zu bringen, abgewiesen hat. Die Versammlung ersucht den Magistrat, auch weiterhin um die Zumeisung der Kreise Halle, Wiedenbrück und Lippe bemüht zu sein, nicht allein im Interesse der Vielefelder Bürger, sondern auch im Hinblick auf die rationelle Ausnutzung der Transportmittel. Die Versammlung fordert im Einverständnis mit weiten Kreisen der Landwirt- schaft die Aufhebung der geplanten Schnelligkeits- und Verladepremien, die neben der Verteuerung der Ware auch die Gefahr einer unsachgemäßen Lagerung und damit das Verderben der Kartoffeln heraufbeschwören. Unter keinen Umständen darf in den westlichen Provinzen eine Erhöhung des Kartoffelpreises im Sinne der Bundesrats- verordnung vom 19. März 1917 erfolgen. Es ist im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung vielmehr geboten, den Preis herabzusetzen. Nach- dem die Kartoffelernte im allgemeinen günstige Erträge aufweist, sind die Voraussetzungen für die Erhöhung der Erzeugerhöchstpreise nicht mehr ge- geben. Die günstige Ernte ermöglicht aber auch eine sofortige Heraushebung der Wodernation auf mindestens 10 Pfund. Die durch nichts mehr ge- rechtfertigte Aufrechterhaltung der Ration von 7 Pfund begünstigt nur den Schleichhandel und das Kanistern und bringt dadurch Unordnung in die Versorgung zumungunsten besonders der Min- derbemittelten. Die Versammlung ersucht daher den Magistrat, auch für die sofortige Erhöhung der Ration beim Reichsernährungsamt und der Reichskartoffelstelle einzutreten.“ Die Stadtv. Ca- low, Hövener und Severing werden mit Baurat Schuß bei der Reichskartoffelstelle vorstellig wer- den, um die Forderungen zu vertreten.

Halle i. W., 13. Sept. Vom 15. Oktober d. Js. ab wird das Ersatz-Bataillon Landwehr-Inf. Regts. Nr. 55 hier und in Werther seinen Standort nehmen.

Esibergen, 13. Sept. Kürzlich wurde in den Dörfern Esibergen und Vellheim die Weiser- scherei für die nächsten zwölf Jahre öffentlich meistbietend versteigert. Es hatte sich eine ziem- liche Menge Pachtfluriger eingefunden. Trotzdem wurde nur wenig geboten. In Vellheim ging die Pacht für den Spätpreis von 25 M jährlich an den Gastwirt M. Buchmann über, während dieselbe in Esibergen dem Hauptlehrer Heining für den Preis von 175 M jährlich fiel.

Windheim, 13. Sept. Auf Anregung des Kreis- ausschusses übernahm der Geflügelzüchterverein in Waffelstraße nach dem „Weiseboten“ selbst den Verkauf der gefammelten Eier. Während der Monate März bis Juli sind annähernd 40 000 Stück Eier gesammelt, die zum Verkauf direkt in den Industriebezirk kamen. Wenn man bedenkt, daß bei den ungefähr 80 Hausnummern, die Wasserstraße hat, größtenteils kleinere Landwirte die Eierlieferanten waren, so kann man mit dem Er- gebnis zufrieden sein. Es liefert einem den Be- weis, was guter Wille und Verständnis für die Notlage in den Städten bei den Landwirten vermag.

Vippische Fürstentümer.

Oberwülsten, 13. Sept. Das Eisenkreuz 1. Klasse erhielt Anteroffizier Friedrich Län- niger von hier.

Reingo, 13. Sept. In der Nacht zum 3. Sep- tember ist der Witwe Thies im Spiegelberge ein 85—90 Pfund schweres Schwein im Werte von 125—130 M aus dem 10—12 Meter vom Hause entfernten Stalle gestohlen worden. Einige Mitteilungen erbittet die Amtsverwaltung Reingo.

Lage, 13. Sept. Der Obstverkauf auf dem Berge brachte unserem Stadtfeld eine hohe Summe klingender Münzen. Ein Zentner Äpfel wurde laut „L. B.“ durchschnittlich mit 3 M bezahlt. Der Erlös aus dem diesjährigen Obst- verkauf hat somit eine Höhe erreicht, wie bisher noch nicht zu verzeichnen war.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Wiedenbrück, 13. Sept. Auch der Kreis Wieden- brück erhöht vom 1. Oktober ab die wöchentliche Exortation für Versorgungsberechtigte auf 4 Pfd.

Kassel, 13. Sept. Der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Staatsminister a. D. von Trott zu Solz hat ver- fügt, daß für sämtliche Schulen der Provinz die dies- jährigen Herbstferien ausgeschrieben und die Weihnach- tferien dafür verlängert werden. Die Maßnahme ist ge- troffen, um im kommenden Winter reichlich Kohlen zu sparen.

Jericho, 12. Sept. Einen frechen Karbunkel voll- führten am hellen Mittag zwei vermogene Burden auf den schon älteren Boten des Sündwiger Messingwerks. Der Bote hatte für die Lohnzahlung 43 000 M bei Hie-

figen Bank- klemmer, die Schul- schuldwagen- sprangen, schen an der die Beutel verhängen durch Revo- sind belan- geteiert. 1300 M a- köln, 1.

sch der frei- beginn im- gangen Re- Hausrück- laden bei- zu einem- steht. In- bei sich. 8123 M a- antwortlich- hänge der- Duisbu-

gelang es, der bei- hatte und- verhaften. Hodyn- Viktor L- hochzeit- 165 000 M- Mülhe-

und Schw- gestellte- waante an- Werte von- triebsteite- eloh, ist- eingehend- Treibrieu- und find- falsche Pol- Lebensmit- Die Schw- sie ähnlich- „Hilfsbe-“ brates vor- anstie die- Preisermä- letzten Me- sich zugef- hinter der- rüd. Die- 228 000 M- der nicht- den Fische- strengen.

Hanau, wurde von- steigerung- halbfähig- wirma ed- wirma ed- wtb. 1- amtlichen- hat in je- Bromber- Fähigkeit- Riga aus- Genehmi- ster Bed- errichten.

Berlin, aus Blott- ung ihrer- Generalin- burg, mit- Graf Geor- wtb. 1- gette“ br- gefährlich- erlaubt,- rajcht es- sich nicht- material- und jeht- des Brot- sehen wir- ser neuen- daher die- Geldstraf-

T. L. hat die- Baanten,- nennen. Kupfer in- hat, Ma- scheinen i- lion Mar- ten Schut- eine Wäl- von den e- und Verh- men zu f- mann we- Schwinde- der Verbu- die Frau- jedoch fe- man fand- und Schm-

hat die- Baanten,- nennen. Kupfer in- hat, Ma- scheinen i- lion Mar- ten Schut- eine Wäl- von den e- und Verh- men zu f- mann we- Schwinde- der Verbu- die Frau- jedoch fe- man fand- und Schm-

hat die- Baanten,- nennen. Kupfer in- hat, Ma- scheinen i- lion Mar- ten Schut- eine Wäl- von den e- und Verh- men zu f- mann we- Schwinde- der Verbu- die Frau- jedoch fe- man fand- und Schm-

hat die- Baanten,- nennen. Kupfer in- hat, Ma- scheinen i- lion Mar- ten Schut- eine Wäl- von den e- und Verh- men zu f- mann we- Schwinde- der Verbu- die Frau- jedoch fe- man fand- und Schm-

Schwindelgelegen festgenommen. Anfanglich lag nur der Verdacht der Lebensmittelhiebstungen gegen die Frau vor. Die angestellte Haussuchung ergab jedoch keine ausreichenden Beweise dafür, aber man fand die angegebenen Schuldtheinabschriften und Schmutz- und Werthsachen.

Frau verschoben hat, daran hat man sich nachherade ge-
wöhnt. Von diesem Standpunkt aus wird man sich also
auch nicht mehr besonders wundern, daß der Jungfranten-

gegentheilsrevolutionären Elemente, die die Fortsetzung
des Krieges wünschen, sondern auf alle jene Kreise,
die Rußland durch einen möglichst baldigen Frie-

ihrem Kriegealein, dem blutigen und dem papier-
nen nachgerade zu Ende sind! er.

ihrem Kriegealein, dem blutigen und dem papier-
nen nachgerade zu Ende sind! er.

gegentheils revolutionären Elemente, die die Fortsetzung
des Krieges wünschen, sondern auf alle jene Kreise,
die Rußland durch einen möglichst baldigen Frie-

Frau verschoben hat, daran hat man sich nachherade ge-
wöhnt. Von diesem Standpunkt aus wird man sich also
auch nicht mehr besonders wundern, daß der Jungfranten-

Frau verschoben hat, daran hat man sich nachherade ge-
wöhnt. Von diesem Standpunkt aus wird man sich also
auch nicht mehr besonders wundern, daß der Jungfranten-

Frau verschoben hat, daran hat man sich nachherade ge-
wöhnt. Von diesem Standpunkt aus wird man sich also
auch nicht mehr besonders wundern, daß der Jungfranten-

Frau verschoben hat, daran hat man sich nachherade ge-
wöhnt. Von diesem Standpunkt aus wird man sich also
auch nicht mehr besonders wundern, daß der Jungfranten-

Frau verschoben hat, daran hat man sich nachherade ge-
wöhnt. Von diesem Standpunkt aus wird man sich also
auch nicht mehr besonders wundern, daß der Jungfranten-

Daß der Krieg die Berufstätigkeit von Mann und Frau verschoben hat, daran hat man sich nachgerade gewöhnt. Von diesem Standpunkt aus wird man sich also auch nicht mehr besonders wundern, daß der Jungfrauen-

gegentheils revolutionären Elemente, die die Fortsetzung
des Krieges wünschen, sondern auf alle jene Kreise,
die Rußland durch einen möglichst baldigen Frie-

ihrem Kriegealein, dem blutigen und dem papier-
nen nachgerade zu Ende sind! er.

Herford, den 11. Sept. 1917.

Heute Abend entschlief sanft, nach kurzem, schwerem Leiden, unser liebes Töchterchen

Milli

im Alter von 7 Jahren.

In tiefer Trauer:
Max Meyer
 und Frau Charlotte, geb. Mohr
 nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Sept., mittags 12³⁰ Uhr, vom kath. Krankenhaus aus statt.

Sie war unser Sonnenschein!

Herford, den 13. Sept. 1917.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, für die Kranzspenden, insbesondere der Firma Busse & Niederstadt, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dogelgang, sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Frau Wwe. Beckmann u. Kinder.

Die Fleischheute

wird für die Woche vom 10.—16. September 1917 auf 125 Gr. Fleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt und zwar 75 Gr. Rindfleisch und 50 Gr. Kalbfleisch, oder 75 Gr. Rindfleisch und 50 Gr. Leberwurst, oder 250 Gr. Kriegsvorrat.

Der Verkauf in den Schlachtereien am Sonntag, den 15. September findet in folgender Reihenfolge statt: vom 8—10 Uhr die Fleischheute, von 10—12 Uhr A bis G; nachm. von 12—2 Uhr H bis M; von 2—4 Uhr N bis S. — Abgabe von Fleisch und Wurst ohne Marken ist verboten und strafbar.

Herford, den 13. September 1917.

Über die Versorgung mit Speisekartoffeln im Wirtschaftsjahr 1917-18

wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 — RStM. S. 569 — und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 16. August 1917 — RStM. S. 715 — für den Landkreis Herford folgende Bestimmungen festgesetzt:

- Die gesamte Kartoffelernte im Kreis Herford ist für die öffentliche Versorgung sichergestellt.
- Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Landkreis Herford ohne Genehmigung des Kreisausschusses ist verboten.
- Der Versorgungszeitraum umfasst für die Selbstversorger die Zeit vom 15. September 1917 bis 14. September 1918, für Versorgungsberechtigte die Zeit vom 15. September 1917 bis 3. August 1918 — 46 Wochen —.
- Selbstversorger sind die Kartoffelerzeuger und ihre Haushaltsangehörigen einschließlich der von ihnen beschäftigten Gefangenen.
- Aus den festgestellten Mengen werden den Selbstversorgern befreit:
 - ein Fünftel des Ernteertrages zur Deckung der zum Verfügen freigegebenen Kartoffeln und der Verluste durch Schwund. Zur Verfügen freigegeben sind nur ungekochte Kartoffeln oder solche unter einer Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 cm),
 - der Saatgutbedarf in Höhe von 40 Pfund für das Acker der Kartoffelanbaufläche 1916,
 - als Eigenbedarf zur persönlichen Ernährung — nach dem Maßstab von 1 1/2 Pfund pro Tag und Kopf für die Zeit vom 15. September 1917 bis 14. September 1918 — 5,5 Acker für den Kartoffelerzeuger und jeden seiner Wirtschaftsangehörigen.
- Die Erzeuger haben die Kartoffeln sachgemäß zu ernten, pfleglich zu behandeln zu verwahren und mit Ausnahme der nach Nr. 5 freigegebenen zu liefern; sie dürfen sie nicht verbrauchen oder beiseitelegen. Die Lieferung hat zu erfolgen an den vom Kreis für die betreffende Gemeinde bestellten Aufkäufer nach dessen Anweisung oder gegen die vom Vorsteher ausgestellten Bezugsscheine.
- Sicherstellte Mengen, die auf Anforderung des Vorstehers binnen der von ihm bestimmten Frist nicht geliefert werden unter Abzug des Preises um 3 Mark für den Zentner vom Landrat enteignet.
- Über jeden Kartoffelerzeuger mit Ausnahme derjenigen mit 200 Quadratmeter oder weniger Kartoffelanbaufläche wird beim Kreisausschuss, Abt. Kriegswirtschaft, eine Wirtschaftskarte geführt. Die Leiter der Betriebe sind verpflichtet, auf Erfordern des Kreises oder der Gemeinde alle zur Anlage oder Fortführung der Wirtschaftskarte erforderliche Auskunft zu erteilen. Die Erzeuger haben die ihnen während der Uebergangszeit — Nr. 15 — von den Aufkäufern übergebenen Quittungen, die ihnen von den Verbrachtern übergebenen Bezugsscheine und die von den Aufkäufern übergebenen Empfangsscheine, ebenso wie die ihnen für abgegebenes Saatgut von den Bezüglern ausgehändigten Abrechnungen der Saatarten, in den Gemeindeversammlungen oder zu den sonst vom Gemeindevorstand anberaumten Terminen abzuliefern, damit sie dem Kreisausschuss, Abt. Kriegswirtschaft, eingereicht und die gelieferten Mengen in der Wirtschaftskarte aufgeschrieben werden.
- Der Erzeuger hat zu liefern gute, gesunde, möglichst sorgfältig von Erde gereinigte, verlesene oder gehackte Kartoffeln von 2,72 cm. = 1 Zoll Mindestgröße. Im übrigen sind die Lieferungsbedingungen der Reichs-Kartoffelstelle maßgebend.

- Der Erzeuger erhält den Preis, welcher nach bekannt gegeben wird. Bei Lieferung an Verbrachter gegen Bezugsschein ist vor zu bezahlen; bei Lieferung an Aufkäufer zahlt dieser binnen 2 Wochen.
- Selbstversorger sind diejenigen Personen, die selbst Kartoffeln angebaut haben und aus eigener Ernte, außer ein Fünftel der gesamten Ernte als Schwund und außer dem Saatgut nach dem Satz von 40 Pfund auf 1 Acker, vom 15. September 1917 bis 14. September 1918 mit 5 1/2 Zentner versorgt sind.
- Alle übrigen Personen sind Versorgungsberechtigte. In Haushaltungen, welche nur für einen Teil der Haushaltsmitglieder aus eigener Ernte nach Abz. 1 versorgt sind, — Teilversorger — sind die übrigen Personen Versorgungsberechtigte. Für sie werden Bezugsscheine oder Kartoffeln erst ausbezahlt, wenn sie die Ernte beendet und die durch besondere Anordnung vom 10. September 1917 vorgeschriebene Anzeige über Erntemittelung dem Kreisausschuss erstattet haben.
- Der Vorsteher bestimmt nach den Erfahrungen des letzten Jahres, wer Versorgungsberechtigte für Jahresbedarf ist und wer wegen der Beförderung, daß er mit Kartoffeln nicht hausfähig Versorgungsberechtigte für 4 Wochen ist.
- Die Versorgungsberechtigten für Jahresbedarf erhalten für die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 3. August 1918 350 Pfund Kartoffeln; sie müssen hiermit bis dahin auskommen; der Schwund ist mit einem Pfund für die Woche eingerechnet. Schwerarbeiterzulagen werden nicht gegeben. Über die hiernach zustehende Menge werden nach Nr. 6 Bezugsscheine gegen eine Gebühr von 20 Pf. auf den Zentner ausbezahlt. Versorgungsberechtigte, die auf Bezugsscheine von dem darin angegebenen Erzeuger bis zum 15. November nicht voll beliefert sind erhalten Kartoffeln von der Gemeinde.
- Versorgungsberechtigte für 4 Wochen erhalten von der Gemeinde Kartoffeln gegen Kartoffelfarten nach dem Satz von 7 Pfund für die Woche und den Kopf.
- Die Gemeinden haben für den Bedarf der Versorgungsberechtigten für 4 Wochen der Umlage und sonstigen in ihrem Gebiete vorübergehend anwesenden Personen, sowie der Zugehörigen Lager unter sachverständiger Aufsicht zu halten und aus diesen die Genannten nach dem Satz von 7 Pfund für die Woche zu beliefern.
- Bis zum 1. Oktober werden Versorgungsberechtigte, wie bisher mit Frühkartoffeln, nach dem Satz von 7 Pfund für die Woche weiter beliefert.
- Den Erzeugern werden die nach dem 15. September gelieferten Kartoffeln auf ihre Lieferungspflicht zugerechnet, wenn sie die ihnen von den Aufkäufern übergebenen grünen Quittungen, wie unter 7 vorgeschrieben, dem Vorsteher abliefern.
- Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
- Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
- Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseitelegen, Veräußern oder Verschütten von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem zwanzigfachen Werte der Vorräte gleichkommen auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Herford, den 11. September 1917.

Der Kreisausschuss.

Für die Anführung der Bullen im Kreis Herford sind gemäß § 4 Abs. 1 der Polizei-Verordnung über die Bullenführung in der Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 folgende Termine festgesetzt:

- Montag, den 8. Oktober ds. Js. vormittags 7 Uhr am Bahnhof Bielefeld-Ringhaufen; 2. Montag, den 8. Oktober ds. Js. vormittags 9 Uhr am Marktplatz in Eintracht; 3. Montag, den 8. Oktober ds. Js. vormittags 11 Uhr in der Menninger Allee; 4. Montag, den 8. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr, am Marktplatz am Bahnhof Bielefeld; 5. Montag, den 8. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, am Marktplatz in Herford; 6. Dienstag, den 9. Oktober d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, am Marktplatz in Ringhaufen; 7. Dienstag, den 9. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, am Marktplatz in Herford; 8. Dienstag, den 9. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, am Marktplatz in Spengde; 9. Mittwoch, den 10. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr, am Marktplatz in Herford; 10. Mittwoch, den 10. Oktober d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, am Marktplatz in Herford; 11. Mittwoch, den 10. Oktober d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, bei der Wirtschaft Höner zu Ziehdissen in Herford.

Es steht den Bullenbesitzern frei, an welchem Orte sie ihre Bullen vorführen lassen wollen. Nach nicht zwölf Monate alte Bullen werden von der Anführung ausgeschlossen. Die Tiere müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Anführung ausgeschlossen werden können. Falls es sich um bereits angeführte Bullen handelt, ist das frühere Verbot mit zur Stelle zu bringen. Die erstmaligen Abführgebühren betragen 3 A., weitere Anführungen 1,50 A. Die Abführgebühr ist an den Vorsitzenden der Kommission zu entrichten. Späterer hat diese an die Kreis-Kommunal-Kasse Herford abzuliefern.

Für die in den öffentlichen Terminen mit wenigstens 75 Punkten angeführten Bullen werden Prämien von 10 bis 30 A. je nach der Güte und Zuchttauglichkeit gewährt. Das Mindestbedeckel hat der Kreisausschuss auf 2 A. festgesetzt.

Herford, den 7. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
 v. Borries.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden Montag, den 17. Septbr. 1917, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr ausbezahlt:

Zahlungsliste Nr. 1 bis 800 am Schalter 1
 " " 801 bis 1600 am Schalter 2
 " " 1601 bis 2400 am Schalter 3
 " " 2401 bis 3200 am Schalter 4
 " " 3201 bis 6000 am Schalter 5

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Auszahlung der Unterstützung nur an den Empfangsberechtigten selbst erfolgt. Die Erledigung anderer Kassenangelegenheiten, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 13. September 1917.

Kämmereikasse.

Vereinigung der Kriegsbeschädigten für Herford Stadt und Land.

Am Sonntag, den 16. September nachm. 3 Uhr, findet in Herford bei Brinkmann, Renntor, im großen Saale eine

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Erledigung von Eingaben und Anträgen.
4. Verschiedenes.

Alle kriegsbeschädigten Kameraden (auch Nichtmitglieder) werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verordnung über Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 20. August 1917 und der Verordnung des Königlich Preussischen Landesamtes für Gemüse und Obst vom 25. August 1917 wird für das Gebiet der Provinz Westfalen bestimmt:

Der § 2 Satz 2 der Verordnung der Westf. Provinzialstelle für Gemüse und Obst über Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen vom 29. August 1917 erhält folgende Fassung:

Die Mengeneinschränkung gilt nicht für den Verkehr auf öffentlichen Märkten und für die Abgabe durch Kommunalverbände an Verbrachter, sofern es sich um Obst handelt, das den Märkten oder den Kommunalverbänden von der Provinzialstelle zugewiesen ist.

Herford, den 10. September 1917.

Westf. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
 gen. v. Borries.

Veröffentlicht:
 Herford, den 13. September 1917.

Der Kreisausschuss. Der Magistrat.

Näherinnen

auf baumwollene Hosen und Toppens finden sofort dauernde, gutlohnende Beschäftigung bei

L. Elsbad & v. Nordheim.



Ostwald's Handelsschule

Mindenerstr. 6 Herford. Fernruf 561.

Inhaber: Diplom-Kaufm. Albert Ostwald.

Beginn des Winterhalbjahrskurses am Dienstag, den 2. Oktober 1917.

Gründliche Vorbereitung für den kaufm. Beruf.

Lehrfächer:

Buchführung, einf., dopp., ital., amerik.	Handelsbriefverkehr, Deutsch: Rechtschreib.
Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Schecklehre, Handelsbetriebslehre.	Maschinenschreiben, Stenographie, Schönschreiben.

Auch Tages- und Abendkurse in einzelnen Fächern nach Wahl.

Anmeldungen werden täglich im Schulgebäude entgegen genommen. Auskunft erteilt bereitwillig.

Die Schulleitung.

Trauer-Briefe und Danksagungs-Karten

Liefert schnell und preiswert

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Rennstrasse 29/31. Fernsprecher 33.

Damen-Hüte.

auch nicht bei mir gekauft, zum Umformen jetzt erben. — Eigene Pressen. — Nur neue Formen. — Sachgemasse und preiswerte Neuherstellung innerhalb weniger Tage.

Carl Hartmann, Bielefeld, Oberstr. 16.

Ordnlicher Packer

sofort gesucht.

Gastarbeiter
Adolf Müller,
 Hermannstr. 4.

Wir suchen sofort einen fleißigen

Arbeitsburschen.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Arbeiterinnen

sucht für sofort

Westf. Sachzentrale
 Bielefelderstr. 33,
 neben Möbelwerkstatt Kott.

Suche auf sofort mehrere

Klempnergehilfen und Arbeiter

für dringende Lieferungen.

Aug. Kersting
 Triebstr. 14.

Ein im 15. Jahre stehender

junger Mann

aus achtbarer Familie sucht eine Lehrstelle im Bureau oder Kaufhaus. Handelsfähige 1/2 Jahr befristet.

Nähr. durch die Geschäftsst. d. 3. unter Nr. 1136 erbeten.

Suche zu sofort schulentlassene

Mädchen

für ganze Tage

Göbenstraße 87.

Bekanntmachung

Zur Ueberleitung aus Sommer in die Winter (M. E. Z.) treten in der Zeit vom 16./17. d. M. in den Planen der in die Planen folgenden durchgehenden Eisen- und Personenzüge einmündigen Änderungen ein und zwar folgende einzelne Züge von Ausgangsbahnhöfen aus bis 1 Stunde später. Diese Änderungen sind im einzelnen der auf den Bahnhöfen hängenden Bekanntmachungen zugänglich.

Samstag, den 6. Septbr. 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Ein neues

Wohnhaus mit Garten

für ein oder zwei Familien, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 2 Loggien oder zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der Lage unter 1170 befürd. d. Gef. d. 1170

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Werktaglich 3 Ausgaben: Morgen, Mittag, Abend. Sonntags einm.

Essen, Dortmund, Duisburg

Hauptvertretungen:
 Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Krefeld, Mülheim-Ruhr, Münster in Westfalen, Recklinghausen, Wanne, Witten.

Bezugspreis: 5²⁵ Mk. durch die Post ohne Bestellgeld vierteljährlich

Bedeutendste Zeitung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Unabhängig nationales Organ. Erstklassiger Handelsteil. Reichhaltiges Feuilleton. Zuverlässige und schnelle Kriegsberichterstattung. Hervorragendes Anzeigenblatt, namentlich für die Eisen- und Schwerindustrie. Großer Stellenmarkt.